

Mit Planspiel Jugendliche für Politik interessieren

Ahlen (eve). Als „Planspiel Asyl- und Flüchtlingsgesetzgebung im Europäischen Parlament“ könnte man bezeichnen, was Mittwoch und Donnerstag unter Federführung des Forums für Jugend und Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung am Berufskolleg St. Michael stattgefunden hat.

Angeleitet von den Politikwissenschaftlerinnen Julia Strauß und Carina Mittermeier spielen 41 Schüler der elften und zwölften Jahrgangsstufe das durch, was in Straßburg und Brüssel vonstatten geht, wenn ein Gesetz

eingebracht und verabschiedet werden soll.

Natürlich haben die Veranstalter das derzeit aktuellste Thema dafür herangezogen, die Flüchtlingspolitik. Dazu mussten sich die jungen Leute mit einer Vielzahl von Fragen auseinandersetzen. Wie die Politik zu dem Thema reformiert werden muss, wie die eigenen Grenzen zu schützen sind, wie Flüchtlinge integriert werden können: Diese und andere Fragen mussten in die Gesetzentwürfe mit einfließen.

Und um das ganze so realistisch wie möglich zu machen, wurden

die Mädchen und Jungen in Gruppen unterteilt, die die verschiedenen Gremien repräsentierten. Die Europäische Kommission, das Europäische Parlament, der Europarat und die Fraktionen unterschiedlicher Couleur von rechts bis links, aber auch die Presse wurden in dem Planspiel nachgestellt. So konnten die jungen Leute im Laufe von zwei Tagen nachvollziehen, wie kompliziert ein Gesetzgebungsprozess etwa in der Asyl- und Flüchtlingspolitik sich darstellt.

„Wir möchten Jugendliche für Politik interessieren und ihre Be-

reitschaft sich einzubringen stärken. Der spielerische Ansatz der Politikvermittlung kommt bei Jugendlichen sehr gut an. Denn gerade bei einem so komplexen Thema werden in einem Planspiel die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Europäische Union und die Zusammenarbeit in Europa schnell deutlich“, verlautbart Friedrich-Ebert-Stiftung.

Die Jugendlichen erfuhren dabei hautnah, wie schwierig es sein kann, unter den verschiedenen Fraktionen einen Kompromiss zu finden, der letztendlich in ein Gesetz gegossen werden kann. Ver-

handlungsgeschick war da oft gefragt, Diplomatie und Zurückstecken. Und die unterschiedlichen beteiligten Gremien lernten sich nebenbei auch kennen. Ganz realistisch ging es zu, auch die europäische Presse wurde nachgestellt, die die errungenen Schritte der Öffentlichkeit zu kommunizieren hat.

„Anschließend verstehen die Schüler viel besser, warum ein Gesetz nicht einfach so verabschiedet wird, sondern von vielen unterschiedlichen Seiten vorbereitet und erstritten werden muss“, sagte Julia Strauß.



Diese Schülergruppe des Berufskollegs St. Michael in Ahlen hat am Mittwoch im Planspiel zur Gesetzgebung Europäischer Asyl- und Flüchtlingspolitik das Europäische Parlament verkörpert. Weitere Gruppen vertraten andere Gremien.
Bild: Voss-Loermann